



## Einfacher geht's nicht

*„Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden!“ - Joel 3:5; Apg 2:21; Röm 10:13*

Wir müssen aufpassen, den Weg zu Gott nicht durch Bedingungen und ein »Bekehrungsprinzip« zu erschweren:

*„Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließt vor den Menschen! Ihr geht nicht hinein, und die hinein wollen, lasst ihr nicht hineingehen!“ - Matthäus 23, 13*

## Grundthese

**Weil Jesus Christus der Freund der Sünder ist, kann jeder zu ihm kommen so, wie er ist. Der Heilige Geist wartet darauf, das im Menschen zu wirken, was keiner von sich aus leisten kann.**

*„Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen.“ - Philipper 2:13*

## Leitsätze

1. Jesus ist gekommen als Freund der Sünder!
2. Die Menschen sind gerufen, mit Jesus Christus persönlich in Verbindung zu treten!
3. Der Heilige Geist wirkt auch die Anfänge von Sündenbewusstsein: Reue und Glauben!
4. Vom Menschen wird nur eine Voraussetzung verlangt: Er muss sich Jesus Christus mit ehrlichem Herzen nähern.

## Beispiel 1

»Einmal kam eine junge Frau zu mir und sagte, sie wolle gar nicht gerettet werden. Sie sei noch jung und wolle das Leben genießen. Sie werde sich nicht dazu überreden lassen, ihre bisherigen Gewohnheiten aufzugeben, und eine ernste und gesetzte Person zu werden. Dann würde das Leben freudlos sein. Es falle ihr gar nicht ein, ihre Sünden aufzugeben. Und nach Erlösung habe sie nicht das geringste Verlangen! - Man merkte, dass sie über Jesus Christus eine ganze Menge wusste. Sie war nämlich in einer Missionsschule erzogen worden. Dieses war nun ihre Reaktion.

Nachdem sie sich eine Zeit lang mehr oder weniger ausgetobt hatte, sagte ich: 'Wollen wir beten?' - 'Wozu soll ich beten?', erwiderte sie verächtlich. - Ich sagte: 'Ich kann für ihr Gebet nicht verantwortlich sein. Zuerst werde ich selber beten. Dann können Sie dem Herrn alles das sagen, was Sie soeben mir gesagt haben!' - 'O nein, das könnte ich nicht!', meinte sie etwas bestürzt. - 'Doch, das können Sie ruhig tun!', erwiderte ich. 'Wissen Sie nicht, dass Jesus Christus der Sünder Freund ist?' - Das beeindruckte sie. Sie betete dann doch. Es war ein sehr unkonventionelles Gebet. Von dieser Stunde an wirkte Gott in ihrem Herzen. Wenige Tage danach war sie gerettet.«

## Beispiel 2

Ein junges Mädchen erklärte: »Ich kann nicht glauben, obwohl ich es möchte. Meine Eltern sagen mir immer wieder: 'Du musst glauben', aber ich kann es nicht. Ich bin nicht fähig dazu. Der Wunsch ist zwar da, aber es geht nicht. Glauben ist für mich unmöglich!« Ein Christ ging verständnisvoll darauf ein: »Du kannst nicht glauben. Aber Du kannst den Herrn Jesus darum bitten, Dir Glauben zu schenken. Er ist bereit, Dir zu helfen. Bete: 'Herr, hilf meinem Unglauben!'« (Vgl. Markus 9:24)

## Beispiel 3

Ein Student erklärte, für ihn sei es noch zu früh, zu Jesus Christus zu kommen. Er brauche noch Zeit, um die Freuden des Lebens auskosten zu können: »Der Verbrecher - der zusammen mit Jesus Christus - gekreuzigt wurde«, meinte er, »wurde zwar errettet. Der hatte sich aber vorher ausgetobt, und jetzt war es höchste Zeit, dass er bereute. Ich dagegen, bin noch zu jung!« (Lukas 23) - »Ja, und was wollen Sie dann tun?« wurde er gefragt? - »Ich will noch 40 Jahre warten und das Leben genießen. Dann will ich bereuen!« - »Lassen Sie uns beten!«, wurde er unvermittelt aufgefordert! »O, beten kann ich nicht!«, wehrte er ab. - »Doch, Sie können es«, wurde er ermutigt. »Alles, was Sie jetzt mir gesagt haben, das können Sie Jesus Christus sagen! Er ist auch für reuelose Sünder - wie Sie - der Freund!« - »Aber das könnte ich ihm trotzdem nicht sagen!«, meinte er resigniert. - »Warum nicht?« - »Ich brächte es einfach nicht fertig!« »Sie müssen ganz ehrlich sein. Alles, was in Ihrem Herzen ist, das sagen Sie ihm. Er wird Ihnen helfen.«

Schließlich betete er zu Jesus Christus: »Ich will nicht bereuen und auch nicht errettet werden, obwohl ich weiß, dass ich einen Erretter brauche!« Er schrie zu Jesus Christus um Hilfe. - Er wirkte Reue und Rettung!

## Was muss man glauben?

Das Sühneopfer war notwendig. Du wirst genauso wie ich daran glauben, wenn Du eine »Berührung mit Jesus Christus« gehabt hast! Die Anerkennung seines Opfers ist aber nicht der erste Schritt bei der Kontaktaufnahme eines Sünders mit Jesus Christus! Gewiss, später erfolgt diese Anerkennung. - Am Anfang aber geht es um die Frage, ob wir den Sohn haben oder nicht. Es kommt nicht darauf an, dass wir den ganzen Heilsplan verstehen.

**Die erste Voraussetzung für die Rettung ist nicht eine Erkenntnis, sondern die Begegnung mit Jesus Christus!**

Wir müssen erkennen: Gott gefällt es zu wirken, wie er will. Es spielt keine Rolle, welche Bibelverse er benutzt, um den ersten Schritt beim Menschen herbeizuführen. Es kommt darauf an, dass der Mensch in persönliche Verbindung mit Jesus Christus tritt. Wenn dies geschieht, wird alles andere folgen.

Um das elektrische Licht anschalten zu können, müssen wir ja auch nicht die Theorie der Elektrizität studieren und sie ganz verstehen. Das Licht sagt nicht: »Ich werde Dir nicht leuchten, denn Du kennst nicht das Prinzip nachdem ich funktioniere!«

Gott macht das Verstehen nicht zur Vorbedingung dafür, dass wir zu ihm kommen!

»Möchtest Du wissen, wer Jesus Christus ist, dann lies das Neue Testament.  
Möchtest Du Jesus Christus erfahren, dann bete!«

- Sadhu Sundar Singh

## Beispiele aus der Bibel

### Der Verbrecher am Kreuz

Eine hervorstechende Bekehrung im Neuen Testament ist die des Verbrechers, der mit Jesus Christus gekreuzigt worden war. Dieser Mensch ist das Urbild eines Sünders und macht die Strafe deutlich, die er verdient hat. Auch seine Umkehr ist das Muster einer Bekehrung. Erkannte der Sterbende dabei den Herrn als Retter? Was sprach er? - »Jesus, gedenke an mich, wenn Du in Dein Reich kommst!« (Lukas 23,42) - Was erwiderte der Herr? Er hielt ihm nicht sein böses Leben vor und sagte ihm nicht, er leide zu Recht, und die Todesstrafe habe er verdient. Er selber hänge um seinetwillen am Kreuz und sterbe wegen seiner Sünden. Das wäre eine ausgezeichnete Gelegenheit gewesen, den Erlösungsplan zu verkündigen. Aber der Herr erwiderte ihm nur: »Heute wirst Du mit mir im Paradies sein!« (Lukas 23,43) - Der Verbrecher erkannte, wer Jesus war: Ein zu Unrecht Verurteilter, der seine Königsherrschaft antreten würde! Er vertraute sich Jesus Christus an, und das genügte!

### Die todkranke Frau

»Es folgte ihm (Jesus Christus) eine große Volksmenge und sie umdrängten ihn« heißt es in Markus 5,24. - Viele rührten Jesus Christus an, aber geheilt wurde nur eine Frau. Bei ihr bedeutete das »Anrühren«, dass sie sich nach Jesus Christus ausstreckte, um in ihrer tiefen Not Hilfe zu finden. Diese Berührung reichte zunächst vollkommen aus. Anschließend erklärt Jesus Christus das Geschehen und spricht ihr vollkommene Heilung zu: »Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht; geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage!« - Markus 5,34

### Pharisäer und Zöllner

Der Pharisäer von dem Jesus Christus in Lukas 18 berichtet, kannte sich in religiösen Dingen genau aus. Spenden, Opfer und alles, was damit zusammenhängt, waren ihm geläufig. Aber aus seinem Inneren kam kein Schrei nach Gott. Der Zöllner dagegen flehte: »Gott, sei mir Sünder gnädig!« Sein Gebet wurde sofort beantwortet. Jesus hebt in diesem Gleichnis den Zöllner heraus als den, den Gott als gerecht erachtete: »Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener!« Lukas 18,13f.

## Was muss nun der Mensch tun, damit eine Verbindung zu Jesus Christus entsteht?

Jesus Christus erklärt: »Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.« (Lukas 8,15) - Gott fordert »ein feines und gutes Herz«. »Gut« insofern, als eine ehrliche Gesinnung zugrunde liegt.

**Es kommt nicht darauf an, ob einer gerettet werden will oder nicht, und ob er »alles« versteht. Er braucht nur den Willen zu haben, Gott alles aufrichtig hinzulegen. Dann will Gott ihm begegnen.**

Wie vereinbart sich Gottes Forderung nach einem »feinen und guten Herzen« mit der Aussage, dass das Herz des Menschen ein »trotzig und verzagtes Ding« ist? Jeremia 17,9 - Das Gleichnis vom Sämann sagt nicht: Wer das Wort aufnimmt, ist ein durch und durch ehrlicher Mensch. Es meint: Ehrlich in Beziehung auf Gott. Er will mit allem, was immer an Bösem in seinem Herzen sein mag, offen und aufrichtig zu Gott kommen. Das menschliche Herz ist und bleibt »arglistig« und »verschlagen«. - Aber trotz unseres arglistigen Wesens können wir uns Gott aufrichtig zuwenden und bitten: »Sei mir Sünder gnädig!«

Was Gott zunächst bei uns sucht: Ein ehrliches Verlangen nach ihm. Das einzige, was man braucht, ist ein »ehrliches Herz«! Wenn Du Verlangen nach Gott hast, dann besteht für Dich keine Schwierigkeit. Hast Du kein Verlangen nach Gott, so preise ihn trotzdem. Wenn Du ihm offen die »Wahrheit« sagst, wird er Dich erhören!

Wenn ich einem anderen das Heil, das Jesus Christus schenkt bezeuge, tue ich es immer in dem festen Glauben: Der Heilige Geist ist auf ihm. Der Geist ist nicht im Herzen von Ungläubigen, sondern außerhalb. Was tut er? Er wartet auf die Gelegenheit, in das Herz des anderen eindringen und Jesus Christus »hineinbringen« zu können. - Ein Vergleich: Wenn Du Dein Fensterrollo auch nur ein wenig öffnest, strömt das Licht herein und erhellt Dein ganzes Zimmer. => Rufe aus ehrlichem Herzen Jesus Christus an! Dann dringt der Heilige Geist in Dich hinein und beginnt Dich zu verwandeln. - Er schenkt Dir: Sündenerkenntnis, Reue und Glauben. Das ist das Wunder der Wiedergeburt!

Die wichtigste Voraussetzung, wenn wir Menschen zu Jesus Christus führen wollen: Derselbe Heilige Geist, der uns selber in der Stunde der Finsternis zu Hilfe kam, ist gegenwärtig. Er wartet darauf, dass er auch anderen ins Herz zu dringen und sie erleuchten kann. Er will das volle Werk der Errettung in ihnen wirken. Durch das Rufen haben sie sich ihm bereits geöffnet.

### **Lebensbeispiele**

Nach einem längeren Gespräch gab eine Frau offen zu: »Ich kann in meinem Herzen keine Reue empfinden. Ich habe nichts, was ich Jesus Christus sagen könnte!« - »Gott versteht Sie!«, meinte der Helfer. »Er ist Ihnen nahe, und er kann jedes Gebet erhören. Sagen Sie ihm daher ganz einfach das, was Sie jetzt mir gesagt haben!« Sie war sehr erstaunt, denn bis dahin hatte sie nur solche Gebete gehört, bei denen man aus Höflichkeit Dinge sagen muss, die man nicht glaubt. Daraufhin betete sie und bekannte alles dem Gott, der die Sünder versteht. »Ich will nicht bereuen«, betete sie, »aber hilf mir, o Gott, und gib mir Reue!« - Gott tat es. Sie hatte das Fenster ihres Herzens geöffnet. Das Licht seines Geistes konnte sie erleuchten. Sie war gerettet!

### **Watchman Nee**

»Während meiner zwanzigjährigen Tätigkeit als Verkündiger in China hat es viele gegeben, die sofort den Heilsweg verstanden. Sie erkannten und bereuten ihre Sünde. Schließlich glauben sie an den Herrn Jesus Christus. Auf dieser Grundlage kamen sie zu Jesus Christus und wurden gerettet. Daneben waren auch viele andere, die zunächst weder bereuten noch glaubten. Sie hatten überhaupt keinen ausgesprochenen Wunsch nach Errettung. Dennoch ließen sie sich Mut machen, ehrlich vor Gott zu treten und einen persönlichen Kontakt mit ihm aufzunehmen. Auch bei diesen kam es in vielen Fällen nachher zu Sündenbekenntnis, Reue und Glauben. Sie wurden gerettet!«

In Südchina predigte ich in einem College. Dort traf ich einen alten Schulfreund wieder. Nach einigen Jahren in Amerika war er Psychologie-Professor an diesem College geworden. Über Religion hatte er sich eine feste Meinung gebildet. Seinen Studenten hatte er immer gesagt, dass er jede sogenannte Bekehrung auf rein psychologische Weise erklären könne.

Bevor die Vortragsabende anfangen, suchte ich ihn auf und bezeugte ihm Jesus Christus. Aus Höflichkeit musste er mir eine Zeitlang zuhören. - Dann sagte er lächelnd: »Bei mir ist Predigen nutzlos. Ich glaube nicht mal, dass es Gott überhaupt gibt!« - Ich erwiderte, vielleicht etwas vorschnell: »Auch wenn Du nicht an Gott glaubst, bete! Dabei wirst Du etwas entdecken.« Er lachte: »Beten, wenn ich nicht an ihn glaube? Wie könnte ich das?« - Ich sagte: »Auch wenn Du keine Leiter findest, um zu Gott hinaufzusteigen, das ändert nichts an der Tatsache: Er ist herabgestiegen, um Dich zu suchen. Bete nur!« - Er lachte wieder, aber ich redete ihm weiter zu: »Ich habe ein Gebet, das auch Du sprechen kannst. Du brauchst nur zu sagen: »O Gott, wenn es Dich nicht gibt, dann ist mein Beten umsonst. Gib es Dich aber, dann lass es mich irgendwie erkennen!« - Er erwiderte: »Aber was hat dieser hypothetische Gott mit Jesus Christus zu tun? Und woher kommt überhaupt dieses ganze Christentum?« - Ich sagte ihm, er solle beim Beten auch diese Frage aussprechen und Gott bitten, es ihm zu zeigen. Außerdem erklärte ich ihm: »Ich verlange nicht, dass Du zugibst, Gott existiere doch. Du brauchst überhaupt nichts zuzugeben. Das Einzige, wozu ich Dich auffordere: Dein Beten muss aus aufrichtigem, ehrlichem Herzen kommen!« - Als ich ging, wusste ich nicht, ob ich etwas erreicht hatte, aber ich ließ ihm eine Bibel da.

Am nächsten Tag bat ich am Schluss meiner Predigt alle, die gerettet worden seien, aufzustehen. Der erste, der sich erhob, war der Professor. Anschließend ging ich zu ihm und fragte ihn: »Hat sich etwas ereignet?« - »Viel«, erwiderte er, »ich bin gerettet!« - »Wie ist es gekommen?« - »Als Du gegangen warst«, sagte er, »habe ich die Bibel genommen und das Evangelium des Johannes aufgeschlagen. Ich traf immer wieder auf Worte wie: 'Des anderen Tages', 'am Tag darauf', 'am folgenden Tage'! Ich sagte mir: Dieser Mensch weiß, wovon er spricht. Es ist wie ein Tagebuch.

Dann dachte ich über das nach, was Du gesagt hattest. Ich versuchte herauszufinden, ob vielleicht irgendein Haken dabei sei, ob Du mich an der Nase herumgeführt hättest. Aber ich konnte nichts Falsches entdecken. Alles schien mir ganz folgerichtig. Warum sollte ich also nicht Deinen Vorschlag befolgen und beten? - Aber plötzlich kam mir der Gedanke: Wenn es Gott nun tatsächlich gibt, wie stehe ich dann da? Meinen Studenten habe ich immer erklärt, an der Religion sei nichts Wahres, und alles lasse sich psychologisch begründen. Bin ich bereit, vor ihnen zuzugeben, dass ich die ganze Zeit im Irrtum gewesen bin? Ich wägte die Frage sorgfältig ab. Ich sah ein, dass ich mich ehrlich mit ihr auseinandersetzen musste. Wenn es Gott wirklich gibt, wäre es ja Torheit von mir, nicht an ihn zu glauben!

So kniete ich nieder und betete. Während ich betete, wusste ich plötzlich, dass Gott existiert. Wieso ich dazu kam, kann ich nicht sagen, aber ich wusste es einfach! Dann fiel mir ein, wie ich beim Lesen des ´Evangeliums von Johannes´ den Eindruck gehabt hatte: Es ist von einem Augenzeugen geschrieben! - Da wusste ich: Wenn das stimmte, dann war Jesus der Sohn Gottes und ich war gerettet!«

### **Schlussgedanken**

Wenn Du von der Rettung durch Jesus Christus erzählst, dann denke immer daran: Der lebendige Gott ist immer bereit, gnädig zu handeln. - Auch wenn wir Menschen ein wenig besser wären, würde dies sein Tun nicht erleichtern. Wenn sie viel schlechter wären, würde ihn dies aber auch nicht hindern.

Das einzige, was er will, ist ein »feines und gutes Herz«. Und vergiss nicht, dass der Heilige Geist gegenwärtig ist, die Herzen zu Gott zu kehren. Bei jedem Menschen, um den Du Dich bemühst, vertraue auf ihn! Allein magst Du als »Seelengewinner« nicht sehr befähigt sein. Wenn aber Gottes Geist mitwirkt, kannst Du damit rechnen, dass durch Dich andere zum lebendigen Glauben kommen!

Weil der Heilige Geist wirkt, ist das Heil - selbst für Kinder - zu erfassen. Damals war ich 11 Jahre alt, als ich »begreifen« konnte, dass Jesus Christus für mich gestorben ist. - Fachleute erklärten mir: In der Pubertät legt sich der junge Mensch fest. Er sucht Orientierung, denkt nach über Recht und Unrecht. Den Fragen nach der Religion, dem Beruf und auch der Liebe geht er in diesem Alter intensiv nach. Es fallen bereits grundlegende Entscheidungen und Festlegungen. Später ist es sehr schwer, eine solche Orientierung wieder zu verändern.

---

In einem Drama von Carl Zuckmayer (1896 - 1977) wird ein General gefragt:

»Glauben Sie eigentlich noch an Gott?« - Seine verlegene und doch ernste Antwort: »Ich bin ihm noch nicht begegnet. Aber das ist meine Schuld. Ich wollte ihn nicht suchen, denn er hätte mich vor Entscheidungen gestellt, und denen möchte ich doch lieber aus dem Wege gehen!«

---

*»Ich möchte lieber alles verlieren und dich finden, als alles gewinnen und dich nicht finden!« - Augustin*